

Beispiele. Die Diener brachten kleine Schalen, die anscheinend mit klarer Suppe gefüllt waren. Nach einer höflichen Verbeugung, welche ich erwiderte, geleitete mich der Mandarin zu Tische und wies mir den Sessel an. Er nahm dem Diener eine Tasse ab, hob sie in die Höhe, wie ein Priester den Kelch, und stellte sie auf den Tisch; dann ergriff er die Eßstäbchen mit beiden Händen, als offerirte er sie mir mit einem weihewollen Segensspruche, legte auch diese wieder auf ihren Platz und bot mir abermals den Sitz an. Ich blieb jedoch stehen, bis er die Durchführung derselben Ceremonie bei jedem Gaste beendet hatte. Der Gastgeber (welchem im Inneren China's sodann von einem der Geladenen die Eßstäbchen übergeben werden) wartete nun bei seinem Sitze, bis ihm ein Diener seine Halskette abgenommen hatte. Er vertauschte seine Staatskleider mit einem Hauskleide, nahm den Mandarinshut ab und bedeckte seinen kahlen Schädel mit einem schwarzseidenen Hauskäppchen. Wir entledigten uns unterdessen auch der Ueberzieher und der Kopfbedeckung.

Der Mandarin wartete, bis wir vollzählig an den zugewiesenen Plätzen standen. Noch ein „Tschin-tschin“ und der große Herr setzte sich ostentativ nieder und wir folgten seinem Beispiele. Er saß an der Tischmitte mit dem Rücken gegen den Saaleingang, wo schon eine Menge verlumpten Gesindels versammelt war, welches neugierig und lüstern alle Thüren- und Fensteröffnungen besetzt hielt. Der Mandarin nahm seine Schale und blickte mich, sie erhebend, so strenge an, daß ich mit dem lebenswürdigsten Lächeln schnell die meine ergriff. Sein Blick schweifte dann in der Runde über alle Gäste, dann führten die zitternden Hände das Getränk zu den Lippen. Es war keine Suppe, sondern heißer Reiswein (samschu), ein fuselhältiger Spiritus. Nach dem Zutrunke nahm er seine Eßstäbchen, erhob sie, sah mich etwas freundlicher an, dann der Reihe nach die Uebrigen, und lud uns damit ein, dem Dessert zuzusprechen, welches aus kleinen, würfelartig geschnittenen kalten Schinken-, Ente-, Huhn-, Fisch- und Bambumarkstückchen, dann aus gerösteten Mandel- und Melonenkernen zusammengesetzt war. Ich hatte noch keine rechte Ahnung von der Reichhaltigkeit des Menu, darum griff ich getrost zu. Das Fleisch war nicht schlecht, aber, weiß Gott, wenn man sich